

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 78.

Mittwoch, den 7. Juli 1897

14. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Nervöse Leute

sollten niemals Bohnenkaffee trinken. Der nach patentirtem Verfahren hergestellte Kathreiner'sche Malzkaffee kann den Bohnenkaffee in Geschmack und Aroma vollständig ersetzen, und ist dabei gesund und billig!

Revier Simmersfeld. Brennholz- und Brennruinde-Verkauf.

Am Dienstag, den 13. Juli 1897
vormittags 11 Uhr

im Rathhaus in Simmersfeld aus Kohnhalbe
Abt. 2, Eitele Abt. 4—9 u. Hagwald Abt. 3 u. 4
Rm.: 44 tannene Scheiter 5 dto. Prügel,
153 dto. Anbruch, 13 buch. Anbruch,
337 tannene Rinde.

Revier Simmersfeld. Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 15. Juli 1897
vormittags 11½ Uhr

auf dem Rathhaus in Simmersfeld aus den
Staatswaldungen Eitele Abt. 4 bis 9 und
Hagwald Abt. 3 und 4:

793 Stück Laubholz mit: Fm. 734 I.,
466 II., 169 III., 73 IV. Klasse, 90
Stück Sägholz mit Fm. 82 I., 25 II.,
3 III. Klasse.

In Hagwald Abt. 3 sind 32 Fm. I.,
36 Fm. II., 32 Fm. III. und 24 Fm.
IV. Klasse Fichten welche klassenweise
zum Verkauf kommen.

Das Holz wird auf Verlangen durch die
Forstwärte in Simmersfeld und Gompel-
scheuer vorgezeigt.

Auszüge liefert das Kameralamt Altensteig.

D.-R.-Patent Nr. 91096. Wollene Lumpen

werden umgearbeitet u. versandt zu aller Art
waschechter Kleiderstoffe, Vodenstoffe, Strick-
garne u. s. w. unter billigster Berechnung
in der Umarbeitungsfabrik von 17

Albert Böckle, Alsen.

Muster frei!

Agenten gesucht!

Teinacher Wasser

(Birschquelle)

ist stets zu haben bei

Wilh. Fischer, Hauptstr.

Zur Empfangnahme von Gaben für die **Hagelbeschädigten**
der Bezirke Heilbrunn, Neckarsulm, Dehrungen, die entsetzlichen Schaden erlitten
haben, erklären sich gerne bereit.

Wildbad, den 5. Juli 1897.

v. Karass, General a. D., K. Badkommissär,
Stadtpfarrer Auch.

S. Weiss, Wildbad

König-Karl-Strasse Nr. 89

empfiehlt billigst:

Salami
Göttinger
Kayserwurst
Frankfurter Blutwurst
Leberwurst
Thüringer Leberwurst
Zungenblutwurst
Casseler Leberwurst
Stuttgarter weiss. Press-Kopf
Schweinsfuss
Kalbroulade
Kalbgalandine
Lyoner
Thüringer Fleischwurst
Mettwurst
Schützenwurst
Knackwurst
Leberwurst
Griebenwurst
Salvenatwurst
ff. abgekochten Schinken

Lachsschinken
Nussschinken
Schinkenwurst
Hanauer Schwartenmagen
Berliner Blutwurst
Ochsen-Zungen
Rauchfleisch
Heilbronnerwurst
Stuttgarter Kalbroulade
Gelbwurst
Weisswurst.
Ferner:
Zwiebel per Pfd. 12 Pfg.
Malta-Kartoffel
Zitronen
Orangen
Haselnuss
Grosse Salzgurgeln à St. 6 Pfg.
Neue Häringe 12 Pfg.
3 Sardinen 10 Pfg.
ff. Käse.

Für Hotel billigste Preise.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Fortwährend
frische Malztrüber
 in der Rennbachbrauerei.

Suppen-Stangen,
 „ Nudeln,
 „ Stern,
 „ Rübelen,
Makaronen,
Knorr's Suppeneinlagen,
Reis, Gerste, Sago
 empfiehlt G. Lindenberger.

Ern. Stein's
 chemisch analysierte, garan-
 tiert reine echte
Medicinal-
Ungarweine
 sowie
Meneser-Ausbruch,
 (besonders Blutarmen und Bleich-
 süchtigen empfohlen)
 ferner vorzüglicher
Portwein, Malaga & Marsala
 zu haben zu billigen Engrospreisen bei
Albert Krauß, Conditor
 Wildbad.



Ia Frischgemahlene
Grünerne
 in 1/2 Pfd. Packeten à 30 s empfiehlt
 Chr. Brachhold.

Vogelfutter:
 Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne
 empfiehlt Christ. Bian.

Vorzügliches
Schuhfett
 in Büchsen à 10, 20 und 40 s empfiehlt
 J. F. Gutbub

Königliches Kurftheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
 Mittwoch, den 7. Juli 1897.
 25. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.
 Gastspiel der Frau Lindner-Orban
 vom Großherzogl. Hoftheater in Weimar.

Die Flattersucht
 Lustspiel in 3 Akten von Victorien Sardou.
 Deutsch von Dr. August Förster.

Donnerstag, den 8. Juli 1897.
 Wegen der im Conversations-Saal
 stattfindenden Veranstaltung bleibt die Bühne
 geschlossen.

Freitag, den 9. Juli 1897.
 26. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.
Annas Traum.
 Lustspiel in 4 Akten von Ad. L'Arronge.
 Anfang 7 1/2 Uhr.

Wildbad.

Restaurant Toussaint.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner
 von hier und Umgegend bringe ich mein

Wein-, Bier- u. Kaffee-Restaurant
 in empfehlende Erinnerung.

Mittagstisch von 12 Uhr an.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.
Gust. Toussaint.

Wildbad.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
 ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
 offen und in Flaschen
 empfiehlt F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadtplatz.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

Lager in Spiegeln, sowie
Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Karl Schulmeister,
 Schreinermeister.

Ferner sind eingetroffen

massiv Nussbaum-Rohrsessel
 bei Obigem.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck
 werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake

empfehl

Carl Wilh. Bott.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte May-
länder Wetzsteine, Patentsensen-
ringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber,

Rundschau.

Heilbronn, 2. Juli. Seine Excellenz, der Minister des Innern v. Bischoff kam gestern Nachmittag in Begleitung des Präsidenten der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Herrn v. Ow, und einiger anderer Herren hier an und fuhr sofort nach Neckarsulm, wo sich allerdings ein trauriges Bild der Verwüstung zeigt. Alles was vom Gewitter betroffen wurde, ist unbarmherzig der Verwüstung überliefert worden. Bäume von 1 Meter Durchmesser liegen auf dem Hammelswald zahlreich entwurzelt platt am Boden. Die Feder sträubt sich, die Verwüstungen im einzelnen zu schildern; besonders traurige Gesichter sieht man bei den Weingärtnern, deren Güter vom Elemente betroffen wurden, was nicht zu wundern ist, da hier alles unrettbar verloren ist.

Heilbronn, 3. Juli. Wieder entlud sich in vergangener Nacht kurz vor 4 Uhr ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Niederschlägen über Stadt und Umgebung. Nach Gellmersbach im Oberamt Weinsberg wurde heute früh telegraphisch die hiesige Garnison berufen. Dort muß das Wasser fürchterlich gehäuft haben. Viele Menschen — man spricht von Zwölf — seien ums Leben gekommen. Der Schrecken unter der Bevölkerung ist groß. Rasche Hilfe zur Wiederinstandsetzung der Häuser ist dringend nötig.

Heilbronn, 3. Juli. Die bisherigen Meldungen über das neuerliche Unglück bleiben weit hinter der Wirklichkeit zurück. Groß sind hier die Schädigungen an Häusern, in die das Wasser drang. Die Zahl der Toten in dem von Wassermassen zu Grunde gerichteten Gellmersbach ist noch nicht festgestellt. Auch Auffaltrach im Oberamt Weinsberg ist stark mitgenommen.

Heilbronn, 4. Juli. Die Nachricht, daß in Gellmersbach 13 Personen ertrunken seien ist falsch, es ist niemand ertrunken.

Ehingen, 3. Juli. Seit 40 Minuten werden wir von einem furchtbaren Hagelwetter heimgesucht. Viele Hundert Scheiben sind eingeschlagen, die Gartengewächse total zerstört, mehrere Straßen in reißende Bäche verwandelt. Der Schaden an Bäumen und auf den Feldern läßt sich noch nicht übersehen, doch ist derselbe groß.

Lennach bei Eberstadt, 3. Juli. Unser Ort bietet heute nach dem Gewitterregen einen traurigen Anblick. In vielen Häusern stürzten die Zimmerdecken herab, die Betten sind durchnäßt. Wenn noch mehr Regen kommt, müssen manche Leute ihre Häuser verlassen. Die Not und der Jammer ist sehr groß. Mägen mildthätige Menschen sich auch um uns annehmen.

Pforzheim, 2. Juli. Eine in der Gymnasiumstraße hier wohnende Frau Reble schüttete anlässlich der Zubereitung des Mittagessens Petroleum in das Feuer, wobei die Ölkanne explodierte und die entsetzlich schreiende Frau alsbald in eine Feuerfäule verwandelte. Die Unglückliche verbrannte am Gesicht, Brust, Arm und Beinen in größlicher Weise. An ihre Wiedergenesung ist nicht zu denken.

Durlach, 1. Juli. Eine von der Steuerbehörde erlassene Strafverfügung gegen die Gebrüder Grigner lautet auf je 132 000 M., welche zur Steuernachzahlung eingefordert werden. Die Verfügung wurde erst durch wiederholte Denunziation veranlaßt. — Der

Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft vormaliger Grigner in Durlach legt Wert auf die Feststellung, daß an der Steuerhinterziehung, deretwegen jeder der beiden Direktoren mit einer Steuer-, bezw. Strafforderung von 132 000 M. herangezogen wurde, die Gesellschaft als solche nicht beteiligt ist. Durch das Vorkommnis wurde die Feier des 25jähr. Jubiläums des großen und weithin bekannten, mit bedeutendem Gewinn arbeitenden Geschäftes zwar nicht vollständig verhindert, aber doch in ihrem äußeren Umfang beschränkt.

München, 2. Juli. (Umwetter.) Ein gestern nachmittag über unserer Stadt weggebrausender Orkan hat bedeutenden Schaden angerichtet. In den Straßen und Anlagen wurden Bäume entwurzelt, Ziegel von den Dächern geschleudert, Telephonmasten und Fuhrwerke, darunter sogar ein beladener Möbelwagen, umgeworfen. In der Hackenbrauerei schlug der Blitz in den Kamin ein und stürzte ihn um, wobei ein Obermaschinenführer schwer verletzt wurde. Von dem Bahnhofsgelände in Pullach wurde das Blechdach abgehoben und 100 Meter weit auf das Feld geschleudert, während in Weilheim zwei Waggons entliefen und auf einen vorausfahrenden Zug aufstießen, von welchem mehrere Waggons entgleisten. Zum Glück sind nur leichte Verletzungen vorgekommen. Telephon- und Telegraphenverkehr ist vielfach unterbrochen.

München, 5. Juli. Bei dem Konkurrenzschießen auf Standscheibe wurde Erster, Kaiser-Leipzig, Zweiter Zimmermann-New-York. Den 7. Preis errang Doll-Oberndorf.

Mühlhausen a. G., 2. Juli. Die Bierbrauerei von Herrn Kunz in Dürrenmühlacker ist am 30. Juni an eine Aktienbrauerei in Stuttgart um den Preis von 120 000 M. verkauft worden. Hr. Kunz hat sich verpflichtet, seine bisherige Kundschaft noch 5 Jahre zu erhalten. Ebendasselbst ist die neuerbaute Sägmühle des Herrn A. um 45 000 M. mitverkauft worden.

Amberg, 2. Juli. Gestern ist über Schwand bei Schönlsee ein Gewitter niedergegangen. Dabei zündete ein Blitz und zerstörte zehn Wohnhäuser mit sämtlichen Nebengebäuden ein.

Berlin, 2. Juli. Die Morgenblätter melden: Der hiesige dem Trunke ergebene Arbeiter Sieg warf seine erwachsene Tochter aus dem vierten Stock des Hauses auf den Hof. Die Unglückl. war sofort tot.

Auch, 5. Juli. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden ist sehr umfangreich. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, andere erschüttert. 14 Leichen wurden aus dem Wasser gezogen.

Jungsbrunn, 4. Juli. (Brandunglück.) In dem Oberinntaler, auch von Sommerfrischlern besuchten Dorf Haiming an der Arlbergbahn sind heute 4 Uhr früh 30 Häuser abgebrannt. Gerettet wurde wenig.

Schwerin, 5. Juli. Die Stallwärtersfrau Blatt ertränkte in einem Anfall von Schwermut ihre 3 Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren und dann sich selbst.

Toulouse, 5. Juli. Die Save ist über die Ufer getreten und hat in 34 40 Gebäude zerstört, 13 Personen sind ums Leben gekommen. In St. Laurence hat die Save 30 Gebäude zerstört, wobei 3 Personen ihren Tod fanden.

Paris, 4. Juli. Die Morgenblätter bezeichnen den Schaden, welchen der Hagel-

sturm und die Ueberschwemmung in den letzten 14 Tagen im Südwesten Frankreichs angerichtet haben, als unberechenbar. Die von der Regierung in der Kammer beantragten vier Millionen für die Opfer reichen nicht aus. In Toulouse und an anderen Plätzen sind Häuser eingestürzt. Die Ernte ist vollständig zerstört. Die Häuser stehen zwei Meter unter Wasser. Zahlreiche Personen sind vom Blitz erschlagen.

Zürich, 2. Juli. Im Innern der Schweiz herrschte gestern Nacht ein furchtbarer Orkan, verbunden mit Wolkenbruch. Viele Häuser wurden zerstört und die Ernte vernichtet. Die Rohre durchbrach einen Damm.

— Rudolph Falb kündigt in seinen „Weiterprognosen“ für das zweite Halbjahr 1897 an, daß im Juli die höchsten Temperaturen am Ende des ersten Monatsdrittels eintreten dürften, und daß dann vom 11. Juli an starke Niederschläge mit Gewittern und kühles Wetter bis zu Ende des Monats zu erwarten seien.

— Ein Unikum in der Paket-Beförderung hat sich das Postamt in Birmingham geleistet, indem es unter den Bestimmungen für die Beförderungen lebender Tiere — ein Kind zum Transport übernahm. Ein Arbeiter kam am Mittwoch früh mit seinem dreijährigen Knaben von einem bei Verwandten auf dem Lande abgesetzten Besuche nach Birmingham zurück, noch rechtzeitig, um zur Arbeit zu gehen, nicht aber, um noch vorher das Kind nach Hause zu seiner Mutter zu bringen. Er ging aufs nächste Postamt und nach einigem Hin- und Herreden wurde das Kind zur Beförderung übernommen. Der Postzettel wurde ihm mit den die Gebühr bildenden Freimarken im Betrage von 9 Pence (75 Pfennig) um den Hals gehängt und eine Stunde später war das „Frachtgut“ wohlbehalten abgeliefert.

— Eine neue Art von Bazar. Auf einen eigentümlichen Gedanken sind einige junge Damen in Neu-Yersey gekommen. Sie haben einen Wohlthätigkeitsbazar ins Leben gerufen, der starken Anklang findet und wohl nicht ohne Nachahmung bleiben wird. Das Eintrittsgeld hat die Kosten für die Erfrischungen zu decken, doch werden die Junggesellen und Witwer höflich gebeten, ihre zerrissenen Handschuhe, Socken und Strümpfe mitzubringen, die während die Herren darauf warten, von den jungen Mädchen oder Frauen gegen ein kleines Entgelt ausgebessert werden. Die Einnahme am Schluß des Bazar soll bedeutend größer gewesen sein, als sonst durch den Verkauf von unnützen, zwecklosen Dingen.

— Ein schlauer Prinz. Es kurlert eine artige Geschichte über den elfjährigen Prinzen Alexander von Battenberg. Beiläufig erhielt er einen Sovereign von seiner Mutter. Er hatte ihn schnell verbraucht und bat um einen neuen. Da seine Mutter ihm die Bitte abschlug, so wandte er sich fest an seine Großmutter, die Königin Viktoria. Diese war wahrscheinlich auf die Epistel gefaßt gemacht worden und schickte statt des gewünschten Sovereigns eine Ermahnung. Die Antwort des jungen Prinzen Alexander lautete: „Ich habe Deinen Brief erhalten und hoffe, daß Du nicht glaubst, daß ich enttäuscht worden bin, weil Du mir kein Geld schicken konntest. Es war sehr nett, daß Du mir einen guten Rat gabst. Ich habe Deinen Brief für 4 Pfd. St. und 10 Cts. verkauft.“

Im Strome des Lebens.

Roman von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

10.

Acht Tage später an einem herrlichen klaren Juniabende langten wir in ***dorf an, wo wir von Robegg erwartet wurden. Blanchard mit meinem Handgebag und ich waren die letzten, die aus dem Coupe stiegen, und mir wollte scheinen, daß bei Blanchards Anblick ein leichter Schatten über Robeggs Stirn glitt; jedenfalls aber überwand er schnell wieder den kleinen Unmut und hieß auch Blanchard herzlich willkommen.

Drei Wagen standen bereit, uns aufzunehmen. In dem ersten hatten Tante Aurelie und Fräulein Mornau schon Platz genommen, in den zweiten stiegen Vetter Hugo und Josephine, während der dritte offene Wagen noch seiner Insassen harrete.

„Sie sind wohl so gut und nehmen ihre Nichte mit in den geschlossenen Wagen? Sie sieht so angegriffen aus, daß ihr die feuchte Abendluft sicherlich nicht gut ist.“

„O, bitte, nein! Lassen Sie mich hier in dem offenen Wagen fahren!“ rief ich hastig; „diese geschlossenen Wagen verursachen mir immer Kopfschmerzen.“

„Die Luft ist heute Abend ja auch so mild und still,“ bemerkte Blanchard, da von Robeggs Seite kein weiterer Einwurf folgte, stieg ich schnell in den letzten Wagen. Martha folgte mir, dann sprang Blanchard auf, nahm dem alten Thomas die Zügel aus der Hand, und fort rollten die Wagen, während Robegg sich in den Sattel schwang und uns schnell nachkam.

Die ohnehin schon lange Fahrt vom Bahnhof bis zum Schloß wurde uns durch einen kleinen Unfall verlängert. Wir hatten höchstens die Hälfte des Weges zurückgelegt, als Blanchard plötzlich bemerkte, daß das eine Rad locker war. Glücklicherweise befanden wir uns in der Nähe einer Schmiede, als aber der Schmied erklärte, es werde eine kleine Weile dauern, bis der Schaden wieder hergestellt sei, schlug Robegg vor, daß Martha und ich in den andern Wagen einsteigen sollten. Ich aber erklärte trotz Robeggs wiederholter Aufforderung, ich wollte lieber warten. So blieben wir zwei allein. Doch hatten sich eine Anzahl Leute, die vom Felde hereingekommen waren, versammelt und umstanden den Wagen, der eilends repariert wurde.

Wenige Minuten später kam ein fremdes Fuhrwerk heran; ein Herr sah aus dem Innern des Wagens und rief seinem Kutscher zu: „Was ist hier Friedrich? ist ein Unglück geschehen?“

„Schon wieder dieser mir verhasste Doctor!“ dachte ich beim Tone dieser Stimme, indem ich seinen Gruß sehr kühl und steif erwiderte. Aber ohne sich dadurch abschrecken zu lassen, stieg er aus und kam auf uns zu.

Kaum jedoch hatte er meinen Begleiter erblickt, als er in freudiger Ueberraschung ausrief:

„Wie, Victor Blanchard? Wie in aller Welt kommen denn Sie hierher?“

„Es entging mir nicht, wie dieser leicht zusammenzuckte, und die Farbe wechselnd, aber schnell sich wieder fassend entgegnete er:

„Nicht minder verwundert Sie hier zu

sehen, möchte ich eine gleiche Frage an Sie richten.“

Aus dem Tone seiner Stimme klang deutlich hervor, daß ihm dies Begegnis im höchsten Grade fatal war, aber ohne sich dadurch beirren zu lassen, fuhr Doctor Feudler fort:

„Mein Hiersein ist schnell erklärt. Als wir vor einem Jahre in der Residenz von einander schieden, ging . . .“

„Erzählen Sie mir das nachher,“ fiel Blanchard ihm schnell ins Wort. „Jetzt muß ich gehen und nach unserem Pferde sehen.“

Damit eilte er schnell nach der Schmiede, aber Doctor Feudler folgte ihm und zog vertraulich Blanchards Arm durch den seinigen; und während das Pferd wieder vorgespannt wurde, waren sie in lebhafter Unterhaltung begriffen, oder vielmehr, der Doctor sprach, und der Andere hörte ihm mit schlecht verholtem Aerger zu; und als er wieder neben mir im Wagen Platz nahm, lag auf seinen Zügen deutlich Zorn und Aerger ausgedrückt. Da er aber nichts weiter über das Begegnis sagte, so schwieg auch ich, und bald war er wieder in seiner gewohnten heiteren Stimmung.

Eine halbe Stunde später trafen wir auf dem Schlosse ein. Es freute sich wohl Niemand mehr über mein Kommen als Visette. Sie nahm mich gleich in Beschlag und führte mich in mein Zimmer, auf das Niemand anders Anspruch hatte als ich, wie sie meinte.

„Sonderbar,“ bemerkte sie, während sie mir beim Auspacken behilflich war, — „wie das Gesicht des jungen Franzosen mir bekannt vorkommt, und doch sagen Sie, er sei das erste Mal hier in dieser Gegend?“

„Eine schwache Ähnlichkeit mit irgend Jemand wird Sie täuschen,“ versetzte ich leichtsin, im Stillen aber doch fast peinlich von ihren Worten berührt, da ich im ersten Augenblick, als Blanchard mir vorgestellt wurde, einen gleichen Eindruck gehabt hatte.

Als ich am nächsten Morgen mein Zimmer verließ, war es noch ganz still im Hause. Ich steckte den Kopf in das Frühstückszimmer, da aber noch keiner der Gesellschaft wach zu sein schien, beschloß ich, einen Gang durch den Garten zu machen; doch gerade als ich über den Corridor schritt, kam Victor die Treppe herab. Hastig kam er auf mich zu, ergriff meine Hand und war eben im Begriffe, einen Kuß darauf zu drücken, als die Thür zu Robeggs Arbeitszimmer sich aufthat und sein Besitzer heraustrat. Victor unterbrach in offener Verlegenheit seinen galanten französischen Morgengruß, während mein Gesicht — das fühlte ich — sich dunkelrot färbte. Robegg aber schien davon nichts zu bemerken, in seiner gewohnten ruhigen, höflichen Weise bot er uns guten Morgen und drückte seine Verwunderung darüber aus, uns schon so früh unten zu finden. —

VIII.

Gleich die ersten zwei Tage wurden zu Partien benutzt, an denen aber ich wenigstens kein richtiges Vergnügen hatte. Wenn ich Vergleiche anstellte zwischen meinem ersten Hiersein und jetzt, da verließ mich aller Frohsinn, Robegg hatte nur Interesse für Josephine, während er für mich glaubte genug gethan zu haben, wenn er mir Blanchards Gesellschaft sicherte.

Am dritten Tage aber, als beim Früh-

stüd ein weiterer Ausflug für den ganzen Tag projectiert wurde, war ich dieser Art Vergnügen so überdrüssig, daß ich, Kopfschmerzen vorschützend, es vorzog, zu Hause zu bleiben. Gern freilich hätte ich meinen Entschluß geändert, als im letzten Augenblick auch Victor zurückblieb, und mir, wie er sagte, Gesellschaft zu leisten, damit ich mich nicht gar so einsam fühle.

Daran aber hatte er sich getäuscht. Bis Mittag blieb ich auf meinem Zimmer, dann suchte ich Frau Altener und half ihr wie einst bei ihren Berechnungen, die ihr, wie ich von früher her wußte, oft recht sauer wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Man beachte folgende Baderegeln: Die bekannte Vorschrift: „Man gehe mit Vorsicht in das kalte Bad“ wird oft falsch aufgefaßt und giebt dann gerade Veranlassung von Erkältungen. Um nämlich nicht erkräftigt ins Bad zu gehen, entkleiden sich viele Menschen vollständig und warten dann so lange auf die Abkühlung, bis sie zu frieren anfangen; das ist natürlich falsch. Man muß Wärme zusetzen haben, wenn man ins kalte Bad geht, sonst erkältet man sich, weil das kalte Wasser schon an und für sich dem Körper Wärme entzieht, und zwar einem schwächlichen leicht zu viel. So lange man noch erkräftigt ist, darf man allerdings nicht baden, man bleibe also angekleidet, bis sich der Herzschlag beruhigt hat: dann entkleide man sich rasch, nehme 1/2 Minute Pause und gehe schnell ins Wasser, ehe man kalt wird, selbst wenn die Haut noch etwas feucht ist, was an heißen Sommertagen kaum zu vermeiden sein wird. Ferner bleibe man nicht zu lange im Wasser, sondern verlasse das Bad sofort bei eintretendem Frösteln, denn dies ist ein Zeichen, daß der Wärmebestand des Körpers erschöpft ist, worüber hinauszu gehen leicht gesundheitsschädlich werden kann.

— Gegen Heiserkeit. Gegen Heiserkeit ist der Gebrauch des kalten Wassers innerlich und äußerlich sehr zu empfehlen. Der Patient trinkt des morgens während des Aufkleidens ein Glas frisches klares Wasser aber nicht auf einmal; auch muß den ganzen Tag hindurch fortwährend eine Quantität frischen Wassers getrunken werden. Des abends vor dem Schlafengehen nimmt der Kranke eine Serviette taucht sie in kaltes Wasser, drückt dieselbe aus, saltet sie zusammen wie ein Halstuch und legt sie sich um den Hals; eine trockene Serviette wird ebenfalls zusammengefaltet, über die erste gelegt und befestigt. Alsdann lege sich der Patient ins Bett und decke sich recht warm zu, um eine neue Erkältung zu verhüten. Diese Kaltwasserkur, etwa 8 Tage fortgesetzt, wird das Uebel sicherlich beseitigen.

— (Vertreibung von Hausmäusen.) Man trocknet die Blätter des Oleander und zerstoßt sie alsdann zu Pulver. Dieses wird mit trockenem Sande vermischt und in die Schlupfwinkel der Mäuse gestreut. Die Mäuse verabscheuen den Geruch dieser Blätter und verlassen augenblicklich ihre Schlupfwinkel und kehren nicht wieder dorthin zurück.

— (Briefauszug.) „Lieber Onkel, hier schicke ich dir eine Kuponscheere, möge sie dich oft an mich erinnern!“